

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 8/9 (1878)
Heft: 15

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT. — Ein Besuch des deutschen Architectentages in Dresden. Mit acht Clichés im Text. — Achsbrüche. — Etat des travaux du grand tunnel du Gothard au 30 septembre 1878. — L'alimentation d'eau à Lille, Roubaix et Tourcoing. (Extrait des Annales des Ponts et Chaussées.) — Kleine Mittheilungen: Eisenbahn-Bremsen. Die geneigte Ebene am Blackhill. Les projets de Mr. de Freycinet. — Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgenössischen Polytechnicums. — Submissionsanzeiger. — Chronik: Eisenbahnen. — Eisenpreise in England, mitgetheilt von Herrn Ernst Arbenz in Winterthur. — Verschiedene Preise des Metallmarktes loco London. — Einnahmen der schweizerischen Eisenbahnen vom Monat August.

Ein Besuch des deutschen Architectentages in Dresden *).

Die Nummer 6 der „Eisenbahn“ vom 10. August enthielt eine Einladung an den schweizerischen Ingenieur- und Architecten-Verein zum Besuche der III. Generalversammlung des Verbandes deutscher Architecten- und Ingenieur-Vereine in Dresden, nebst Vorlage eines Festprogrammes für die Tage vom 1. bis 5. September, welches eine Reihe interessanter Verhandlungsgegenstände sowie die Besichtigung hervorragender Bauwerke in Aussicht stellte. Es scheint jedoch, dass diese vom Vorstände des deutschen Verbandes ausgehende Einladung in der Schweiz nicht sonderliche Beachtung gefunden hat, denn vom schweizerischen Vereine hatten sich nur drei Mitglieder in Dresden eingefunden. Diese geringe Betheiligung mag freilich in der bedeutenden Entfernung des Festortes, sodann in der Pariser Weltausstellung und der gleichzeitig in München tagenden Versammlung deutscher Ingenieur-Vereine ihre Begründung finden, immerhin wurde den Theilnehmern am Feste in Dresden soviel des Schönen und Lehrreichen geboten, dass es gewiss am Platze sein wird, den Verlauf desselben in unserm Vereinsorgane zu besprechen und vielleicht damit dem Einen und Andern Derer, die nicht theilnehmen konnten, einen Dienst zu erweisen.

Der Verfasser dieser Zeilen hatte sich als Architect, der bei diesem Anlasse zum ersten Male nach Dresden kam, die Aufgabe gestellt, die fünf Tage seines dortigen Aufenthaltes in erster Linie zur Besichtigung der dortigen Bauten und Sammlungen zu benützen und werde ich in Nachfolgendem versuchen, ausser der Beschreibung des Festes, meinen Herren Collegen ein Bild der Bauhätigkeit Dresden's auf dem Gebiete des monumentalen sowie des Privatbaues zu geben.

Mein erster Gang nach der Ankunft in Dresden galt natürlich dem Theaterplatze, woselbst die meisten Werke unseres Semper, das Museum und das Theater sich erheben. Das Theater präsentirt sich schon von Weitem als ein Monumentalwerk ersten Ranges, ein Bau, bei dessen Anblick einem das Herz aufgeht, wo man so recht empfindet, wie die Architectur unter ihren Schwesterkünsten doch diejenige ist, welche die gewaltigste und erhabenste Sprache zu reden versteht und den Beschauer mit stolzer Freude erfüllt, dass die Gegenwart solche Werke, ebenbürtig dem Besten, was die Meister alter Zeiten geschaffen, zu Stande bringen und deren Werth begreifen gelernt hat. Klar und bestimmt ist jeder Theil dieses gewaltigen Baues characterisirt.

Der Zuschauerraum nebst Foyer zeigt sich im Aeussern als Kreissegment, dessen Architectur: Bogenstellungen in 2 Etagen mit Doppelpilastern — unten derbe Rustica, oben corinthische $\frac{3}{4}$ -Säulen — in der Mitte unterbrochen wird durch die gewaltige Exedra, ein der römischen Antike entnommenes Motiv von mächtiger Wirkung, auf welche sich als krönender Abschluss die von Panther gezogene Quadriga mit der Colossal-Gruppe des Bacchus und der Ariadne in Bronceguss erhebt.

An dieses Centrum schliessen sich rechts und links die beiden Treppenhäuser an, nach vorne zeigen dieselben eine ruhige mit Pilastern und Nischen decorirte Wandfläche, welche

zu den Bogenstellungen der Mittelpartie einen trefflichen Gegensatz bilden, wogegen sie nach der Seite die Architectur des Mittelbaues wiederholen, jedoch mit der Abwechslung, dass das Erdgeschoss vorgebaut ist und so eine Unterfahrt für die zu Wagen Ankommenden bildet, während im Obergeschoss die Halbsäulen zu frei vorgestellten Säulen mit verkröpftem Gebälk und darauf stehenden Statuen umgebildet wurden. Während so die für's Publicum bestimmten Räume sich vorn und seitwärts in reicher architectonischer Pracht entfalten, schliesst sich nach rückwärts an dieselbe der Bühnenbau mit den zugehörigen Nebenräumen wie Garderoben, Probesälen etc. Gewaltig und weit überragend erheben sich die zwei Giebel des Bühnenhauses über die andern Bautheile heraus; ihre Höhe beträgt wohl 40^m über Boden. Zu beiden Seiten desselben sowie nach rückwärts gruppieren sich die obengenannten, nur dem Schauspieler-Personal zugänglichen Räume und zwar in vier Etagen übereinander, jedoch entspricht die Gesamthöhe derselben dem vordern Theile des Theaters, indem das Kranzgesims in einer Höhe rings um den Bau herumläuft. Die Anordnung der Fenster ist geschickt getroffen, so dass die Architectur dieser Bühnenseite einen originellen Character erhält.

Der Gesamteindruck ist der erhabener Grossartigkeit und gewaltiger Kraft. Wohl will es mir scheinen, dass das projectirte Festtheater für München, von welchem seiner Zeit in Zürich ein Modell ausgestellt war, sowie das jetzt im Bau befindliche Burgtheater in Wien, bei denen die Treppenhäuser in zwei zur Axe des Theaters senkrecht stehenden Flügeln enthalten waren, durch welche Disposition die Hauptfacade des Hauses bedeutend verlängert wird, in der Massengruppirung sich vielleicht noch günstiger gestalten, indem durch diese Anordnung der gewaltigen Mittelpartie ein entsprechendes Gegengewicht geschaffen wird; allein hier in Dresden war der Bauplatz für eine solche Längenausdehnung nicht hinreichend gewesen, so dass das Anlegen der Treppenhäuser an die Seiten des Baues vollständig motivirt erscheint.

Es braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, dass die Detailbehandlung überall eine classische, der bildnerische Schmuck ein dem Ganzen richtig angepasster ist.

Doch ich darf nicht allzulange bei diesem Monumente verweilen, denn ein Blick nach links zeigt mir die Facade des königlichen Museums, welches ebenfalls von Semper gebaut, den einen Flügel des gewaltigen Zwingerhofes bildet. Treten wir durch den triumphbogenartigen Durchgang, welcher die Mitte des Museums bildet, hindurch, so überrascht uns beim Austritte in den Zwingerhof ein Bild von feenhafter Pracht und unvergleichlich origineller Wirkung. Der *Zwingerbau*, ein Werk Pöppelmann's, im Jahre 1711 unter der Regierung Friedrich August's I. begonnen, hätte nur als Vorhof zu einem riesigen Schlossbaue dienen sollen, welcher als Wahrzeichen der Macht des neuen Königs alle ähnlichen Paläste europäischer Fürsten an Glanz und Grösse überragt hätte. Ist auch von all' diesen Projecten nur der Zwingerhof zur Ausführung gelangt, so ist doch diese Anlage allein schon genügend, um den Namen August des Starken unsterblich zu machen und der sächsischen Architectur einen Ehrenplatz in der Kunstgeschichte zu sichern. In einer Ausdehnung von circa 100 auf 120^m zeigt dieser Hof rings umlaufende Arcaden und erweitert sich nach Osten und Westen mit zwei Kreuzarmen, welche einen halbrunden Abschluss zeigen, zu einer Länge von fast 200^m. Diese beiden Endpunkte sind durch Pavillons ausgezeichnet, während das Südportal durch einen phantastischen, kioskähnlichen Thurm-bau characterisirt wird. Die vier Ecken des Hofes haben je einen obern Saalbau; man kann in dieselben direct von den Terrassen aus gelangen, welche über den einstöckigen Arcaden als Promenaden angelegt sind. Der unvergleichliche Reiz der Anlage beruht anf der gesetzmässigen, die Axen strenge einhaltenden Grundform, in den schönen Verhältnissen der Bautheile zu einander, dann aber in der üppigen übersprudelnden Phantasie, welche auch in den Barockformen jener Tage eine ächt künstlerische und Sinn und Herz erfreuende Wirkung auszudrücken vermag.

An diesen Zwingerhof, welcher früher im Norden durch eine hohe Mauer abgeschlossen war, hat nun Semper an Stelle der Letztern sein Museum angeschlossen als es galt, den herrlichen

*) Die Illustrationen sind dem bei Anlass dieser Versammlung herausgegebenen Werke „Die Bauten von Dresden“ (Verlag von C. C. Meinhold & Sohne in Dresden) entnommen.